

Studer setzt Perren-Schlegel-Saga fort

Der 1891 in Flums geborene Johann Schlegel findet im Jahre 1921 in Sitten das Glück des Lebens. Er wird jedoch von der Verwandtschaft seiner Geliebten Luise Perren nach Flums zurückgeschickt. Die im Liebesrausch gezeugte uneheliche Tochter Anna sieht er nur einmal sechs Wochen nach der Geburt. In Flums nimmt Johann mit seiner Frau Erna Trütsch und der Tochter Paula im Rüschi Wohnsitz.

von Valentin Vincenz

Das lange Warten auf die Fortsetzung von Kurt Studers Band mit dem Titel «Verdammt, verbannt» hat ein Ende: Die rührende und packende Erzählung, die zu einem grossen Teil auf recherchierten Fakten beruht, wird mit «Belogen, betrogen» fortgesetzt. Seit Kurzem liegt das Buch nun vor.

Ein Scherbenhaufen

Nach den turbulenten Kriegs- und Pandemie Jahren hatte Johann Schlegel aus Flums im Jahre 1919 in Sitten gerade richtig Fuss gefasst. Nach langem Suchen findet er nicht nur eine Stelle in der Fassfabrik Dubois, sondern auch die Liebe seines Lebens. Luise, die Schwester seiner Logisgeberin, ist zwar 14 Jahre älter als er. Dennoch wollen Johann und Luise heiraten und mit der vorehelich geborenen Tochter Anna eine glückliche Familie werden. Das aufblühende vollkommene Glück der jungen Familie wird durch Ignoranz, heuchlerische katholische Moral, Neid und Habgier unwiederbringlich zerstört. Böswillig wird dem Flumser die Stelle gekündigt.

Als Habenicht kann Johann keine Familie gründen. Das Töchterchen kommt zu Pflegeeltern. Johann muss schriftlich die Vaterschaft anerkennen und sich finanziell verschulden. Er erhält aber keinerlei Vaterrechte. Luise wird unheilbar von einer psychosomatisch bedingten Krankheit befallen. Anna wird dem kinderlosen Ehepaar Felix und Josefine Imboden in Pflege gegeben und Johann muss 1921 in Flums einen Neuanfang versuchen. Die familiären Zusammenhänge werden hüben und drüben verschwiegen. Die Halbschwwestern Anna in Visp und Paula in Flums wissen nichts voneinander.



Zeitzeuge: Das Gebäude der Wagneri Wildhaber, Johann Schlegels Arbeitsplatz in Flums, wurde im Jahre 1952 der Migros verkauft, welche an dieser Stelle den ersten Laden in Flums baute.

Bild Privatarchiv Kurt Studer

Am ersten Schultag erfährt Anna, dass sie Schlegel heisst und die Imbodens gar nicht ihre leiblichen Eltern sind. Das schwer enttäuschte Mädchen sucht nach ihrer wahren Herkunft. Sie schreibt dem Vater in Flums einen Brief, den sie aber nie absendet. Einmal besucht Anna die kranke Mutter Luise, die jedoch zu keinerlei Mutter-Tochter-Beziehung fähig ist.

Zwei kämpferische Frauen setzen sich durch

Während es in Studers erstem Band ausser den böswilligen Egoisten der Familie Perren nur Verlierer gibt, setzen sich im zweiten Teil der Saga einige Protagonisten gegen Behörden und Kirche durch. Nach dem Tode ihres

Mannes Felix kämpft Josefine Imboden erfolgreich gegen die Obrigkeiten, welche Anna in ein Heim stecken wollen, da eine Witwe naturgemäss nicht fähig sei, für ein Pflegekind zu sorgen. Josefine eröffnet in Visp einen Mercerialaden, Anna macht mit Brauvour die Lehre als Schneiderin. Mit zwanzig will sie ihren Peter heiraten, dessen Vater mit fadenscheinigen Gründen diese Ehe verhindern will. Sie heiraten gegen Vaters Willen.

In Flums wächst auch Johann Schlegels Familie. Sie zieht von Flums nach Berschis und später nach Walenstadt um. Johann arbeitet in der Wagneri Wildhaber in Flums. Dank einem Glücksfall gelingt es ihm, alle seine Schulden zu tilgen.

Die beiden Familien im Wallis und im Sarganserland leben in verschiedenen Welten. Werden sich die beiden Halbschwwestern Paula und Anna je in die Arme schliessen? Studers Roman bietet zeitgeschichtlich eine Fülle an Informationen. Man erfährt mit Staunen, wie einfach und genügsam viele Leute im Sarganserland und im Wallis vor 100 Jahren lebten. Man ist heute aufgebracht über die Art, wie uneheliche Kinder, deren Mütter und Väter von der Kirche, den Behörden und den scheinheiligen Verwandten verdammt, verbannt, belogen und betrogen wurden.

Spannende Erzählung

Kurt Studer ist ein begabter Erzähler. Seine der Handlung entsprechende einfache, klare und bildhafte Sprache ermöglicht ein fließendes und müheloses Lesen. Man will wissen, wie es weitergeht. Die Beschreibung der Schicksale weckt bei Leserin und Leser Emotionen. Vor allem die Leserschaft, welche ländliche Regionen aus eigener Erfahrung kennt, nimmt an den Unglücken, dem Unsegen, aber auch an den Glücksmomenten in Studers Perren-Schlegel-Saga mit Betroffenheit teil.

Als sich das gemeinsame Leben der beiden Liebenden Anna Schlegel und Peter Perren in Visp anbahnt, hat der Leser ein zwiespältiges Gefühl. Wird das Glück wieder durch Tabus behindert? Man möchte es möglichst bald erfahren. Die langen Ausführungen über allgemein bekannte Entwicklungen in Hitlerdeutschland oder über den Dienstbetrieb in der Schweizer Armee unterbrechen die Schicksalsbeschreibung der beiden Hauptpersonen.

Lesung im Juni geplant

Kurt Studer (*1943) aus Visp begann nach dem Abschluss der Handelsma-

tura am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig eine Berufslaufbahn im Bankwesen. Im Alter von 61 Jahren wollte er es nochmals wissen und nahm ein Studium in Germanistik, Geschichte und Latein an der Universität Zürich auf. Mit 66 Jahren wandte er sich hauptsächlich dem Schreiben und dem Reisen zu. Als weitere Hobbys bezeichnet er unter anderem die Blasmusik, Wandern und Lesen. Der Autor lebt mit seiner Frau Rosmarie in Rapperswil-Jona. Der erste Band der Familiensaga, «Verdammt, verbannt», erschien 2019 und wurde von der Kritik wohlwollend aufgenommen.

Auch im neuen Band ist es Studer durch Einflechten der allernötigsten Erinnerungen meisterhaft gelungen, den zweiten Teil der Perren-Schlegel-Saga auch für jene, die den ersten Teil nicht gelesen haben, problemlos verständlich zu gestalten. Seine Leistung als Autor, der erst nach dem Berufsleben zu schreiben begonnen hat, ist bewundernswert. Die Leserschaft wird ihm für den gebotenen Lesegenuss dankbar sein.

Da in der momentanen Coronasituation keine öffentliche Vernissage möglich ist, wird Kurt Studer am Freitag, 25. Juni, im Pfarreiheim in Flums als Gast des Historischen Vereins Sarganserland eine Lesung halten.



BÜCHERTIPP
Kurt Studer:
«Belogen, betrogen».
Band 2 der
Perren-Schlegel-Saga.
464 Seiten.
25.50 Franken.
Erhältlich im
Buchhandel.